

Hildesheimer Weg: Mit 40 beruflich neu durchstarten

Hildesheim - Die Rewe-Handelsgruppe startet in Hildesheim mit Jobcenter und der Dekra-Akademie einen neuen Ausbildungsgang, um Menschen mit schwierigen Lebensläufen zu helfen. Wie das funktionieren soll.

von **Norbert Mierzowsky**



Christopher Gandaa ist in leitender Funktion im Rekrutierungszentrum der Rewe-Handelsgruppe Deutschland tätig. Foto: Julia Moras

Hildesheim - Gesucht werden Menschen, die auf dem Arbeitsmarkt eigentlich keine Chancen haben: Ausbildungsabbrecher, schlechte Deutschkenntnisse, Menschen mit einer Laufbahn, bei der Arbeitgeber gleich abwinken würden. Doch genau die werden nun von der Rewe-Gruppe gesucht. Nach einem Testlauf in einem Supermarkt in Berlin soll es nun auch in der Region Hildesheim mit einem ungewöhnlichen Ausbildungskonzept losgehen.

In den beiden Märkten in der Gravelottestraße und am Ostbahnhof, die von Lutz Ahlers und Sven Roth geleitet werden, suchen seit kurzem Aysen Agit (37) und Marco Thuns (41) einen Weg, um eine Ausbildung abzuschließen und einen festen Arbeitsplatz zu bekommen – im Einzelhandel.

Ausbildung wieder abgebrochen

„Ich habe nach der Schule erst gearbeitet, um Geld zu verdienen“, erzählt sie. Zuvor hatte sie eine Ausbildung im Bereich Bürokommunikation abgebrochen. Nun fängt sie mit 37 Jahren ganz neu dort an, wo vor allem Menschen starten, die halb so jung sind wie sie: als Auszubildende.

Auch Marco Thuns hat in den vergangenen Jahrzehnten keinen festen Boden unter den Füßen gefunden, berichtet er. Zuletzt hat er in einer Wäscherei gearbeitet. „Wenn ich mich irgendwo beworben habe, wurde ich gleich abgelehnt“, sagt er, „wegen meines Lebenslaufs“.

Mitarbeiter an die Firma binden

Mit dem Programm „Teilqualifikation plus im Lebensmitteleinzelhandel“ soll sich das ändern. Partner sind hierbei die Rewe-Kette, die Dekra-Akademie und das Jobcenter vor Ort. Ausgedacht hat sich das Dirk Hoffmann, der für die Talentsuche in der Rewe-Gruppe zuständig ist. Christopher Gandaa hat die Überzeugungsarbeit dafür geleistet. Und das heißt vor allem: Marktleiter vor Ort zu gewinnen, die sich auf das Experiment einlassen.

„Um Mitarbeiter zu gewinnen, die unseren Märkten treu bleiben, müssen wir neue Wege gehen und auch in den Nischen des Arbeitsmarktes tätig werden“, sagt Gandaa. Und das heißt für ihn zum Beispiel auch, unter Einwanderern nach Interessierten zu suchen. Der Testlauf in Berlin bestätigte den Erfolg des Formates, weitere Projekte folgten, nun ist Hildesheim an der Reihe: „In dem neuen Programm werden 90 Prozent der Teilnehmer übernommen, bei den regulären Auszubildenden sind es 40 Prozent.“

Suche nach Nachwuchs

Doch der Wind auf dem Arbeitsmarkt wird zunehmend kälter, sagt Gandaa: „Was wir demografische Entwicklung nennen, ist für uns ein Tsunami.“ In wenigen Jahren werde es zunehmend schwieriger werden, Nachwuchskräfte zu gewinnen.

Und für den Beruf im Einzelhandel zu gewinnen. Dazu gehöre auch, ein Selbstbewusstsein im Umgang mit Kunden zu gewinnen, sagt er. Damit trifft er bei Ahlers auf offene Türen: „Die Artikel in den Regalen sind austauschbar, unsere Leute nicht. Das Klima im Laden wird nicht von der Anlage gemacht.“

Aggressive Kunden

Und das fängt an der Kasse an, dem Ort, an dem in Supermärkten auch bei Kunden leicht Aggressionen auftauchen können, wenn sie ungeduldig sind. Oder wenn sie Mühe haben, gewünschte Waren im Laden zu finden. „Durch die Pandemie sind viele reizbarer geworden“, sagt er.

Und an der Stelle übernimmt auch die Dekra-Akademie mit drei begleitenden Tagen während der Ausbildung eine pädagogische Funktion, sagt Katja Jacobsen, die dort als Beraterin für die Berufliche Bildung verantwortlich ist. „Wir sind auch Ansprechpartner, wenn es mal nicht so gut läuft.“

5000 Bewerber gesucht

Und für Walter Prigge, Pressesprecher des Jobcenters Hildesheim, ist das Projekt auch ein Modell für künftige Angebote. Statt sozialer Hilfe bekommen die Teilnehmer eine Kombination aus Leistungen und Arbeitsentgelt – und zu Ende einen Arbeitsvertrag. Rewe ist dabei in diesem Segment Vorreiter, sagt Hoffmann. Allein für die beiden Partnerketten Penny und Rewe würden derzeit deutschlandweit Bewerber für 5000 freie Stellen gesucht.

Das Modell könnte auch in anderen Branchen neue Optionen öffnen, hofft Prigge: „Das Jobcenter ist sehr flexibel und kreativ, wenn es darum geht, Menschen einen Weg in den Arbeitsmarkt frei zu machen.“